

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 26 (1953)

Artikel: Miscellen : Die Fassungen zur "Geschichte der Stadt Olten" des Ildefons von Arx
Autor: Fischer, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronisten Franz Haffner (1609–1671) gute Dienste geleistet hat. Von jeher war nach Dompropst Dr. Mösch mit dem St. Ursusstift eine Lateinschule verbunden. Im Jahre 1516 erhielt die Stadt Solothurn die erste deutsche Schule. Ihr schloss sich 1541 eine Mädchenschule an. Der mathematische Unterricht dieser Lehranstalten wurde Träger und Bewahrer des neuen arabischen Rechensystems. Der Humanismus mit dem Bildungsdrang, sich das Geistesleben der Antike und der fremden Völker durch Übersetzung ihrer Werke bekannt und vertraut zu machen, erfasste auch in der Stadt Solothurn eine geistige Elite. Urs Wielstein und Hans Jakob vom Staal (1539–1615) beherrschen die arabischen Zahlen in ihren Dokumenten.

Die ganze Ablösung der römischen Ziffern durch die arabischen vollzog sich in Solothurn Ende des 16. Jahrhunderts und wurde zum geistigen Werk der Renaissancezeit.

Viktor Kaufmann.

Uns bleibt noch die ehrenvolle Pflicht, all den Herren und Helfern im Staatsarchiv, der Zentralbibliothek, im Zeughaus, im Stadt- und Blumensteinmuseum, wie dem kantonalen Schulinspektorat für alle Hinweise und die Materialbeschaffung herzlich zu danken.

Die Fassungen zur «Geschichte der Stadt Olten» des Ildefons von Arx

Eine der Folgen des Franzoseneinfalls von 1798 war der Zusammenbruch der altherwürdigen Herrschaft der Fürstabtei St. Gallen, wo Pater Ildefons von Arx seit dem November 1796 als Stiftsarchivar gewirkt hatte. Im Hin und Her der kriegerischen Ereignisse kam es schliesslich so weit, dass im September 1799 sämtliche Klosterleute St. Gallen fluchtartig verlassen und im Auslande Aufenthalt nehmen mussten. So finden wir hernach Ildefons für kurze Zeit als Pfarrer von Wasserburg am schwäbischen Ufer des Bodensees; aber schon im Sommer 1801 bekam er, «durch Verwendung seiner Mitbürger von Olten», einen ihm besser zusagenden Aufenthalt als Kurgeistlicher im Bad Lostorf, wo er Gottesdienst und Jugendunterricht zu erteilen hatte, daneben auch Musse fand zur Abfassung mehrerer historischer Arbeiten, die zur Hauptsache der Erforschung der Geschichte seiner Vaterstadt Olten galten.

Aus dem Nachlasse des Paters im Stadtarchiv Olten sind wir über die Dauer dieses Aufenthaltes genau orientiert. Am 29. Juni 1801 leitete der Bezirksstatthalter J. B. Frey über den Regierungsstatthalter in Solothurn eine Petition des Ildefons an den helvetischen Minister für Justiz und Polizei nach Bern weiter, worin er bat, «dass er wider in seinem Vatterland geduldet werden möchte». Am 27. August wurde dem Gesuch «des Pater Ildefons, welcher im Jahre 1799 nebst andern Geistlichen deportiert wurde und sich nun wiederum bey Hause aufzuhalten wünscht», entsprochen, allerdings mit der Bedingung, «dass der Unterstatthalter von Olten eine genaue Aufsicht über sein Betragen halte und alsogleich Anzeige gebe, wenn dieser Geistliche sich irgend eine Art von unruhigen Schriften erlauben würde». Damit war seine Niederlassung in der Heimat gewährleistet. Sofort scheint er seinen Platz in Bad Lostorf bezogen zu haben, denn unterm 29. Weinmonat 1801 datiert ein Brief an ihn, «dermalen zu und in Lostorf unweit Olten». Anderseits schreibt Ildefons eigenhändig am Schlusse seiner Oltner Geschichte (B), «diese von mir verfasste Geschichte habe ich im Stifte St. Gallen, wohin ich den 8. Herbstmonat 1802 zurück kehret bin, abgeschrieben».

Ildefons hat sich demnach nur von Ende Juni 1801 bis anfangs September 1802 in seiner Heimat aufgehalten, etwas mehr als 14 Monate also. In dieser erstaunlich kurzen Zeit hat er nicht nur die Pergamente, Einzelakten und Bücher des Stadtarchivs Olten geordnet und darüber ein nach Sachen angelegtes Register geschrieben, sondern in die gleiche Zeitspanne fällt auch die erste Niederschrift seiner umfangreichen «Geschichte der Stadt Olten». Diese Arbeitsfülle muss der Kritiker dem Verfasser anrechnen, wenn er über das Werk urteilen will, das immer noch als grundlegende Arbeit gewürdigt werden darf.

Aus Einträgen in den Rechnungen der Stadt Olten, 1728–1811, geht hervor, dass Ildefons auch noch 1803 und 1804 vorübergehend sich in Bad Lostorf oder in der Vaterstadt muss aufgehalten haben, denn 1803 heisst es, «zwey mahl ins Badhauss zu Lostorf, für Bücher aus dem Badhaus komen zu lassen, 12 Batzen», und nochmals anno 1805, «an Pater Ildefons von Arx für villgehabte Mühe in hiesigem Archiv etc. ein Recompens von 3 Louis d'or = 32 Gulden».

An Fassungen der «Geschichte der Stadt Olten» bestanden ursprünglich drei textlich verschiedene Exemplare, nämlich:

A. *Die erste Niederschrift*, von Eduard Zingg mit «Conzept» bezeichnet. Sie enthält 1. die Widmung an Munizipalität und Bürger-

schaft zu Olten, 2. den Haupttext, 3. als Anhang die Verzeichnisse der Schultheissen, Statthalter und Stadtschreiber zu Olten. Diese Arbeit wurde am 1. Mai 1802 abgeschlossen, denn unter diesem Datum steht die Widmung. Ildefons hat demnach die erste Niederschrift in der Zeit von zehn Monaten abgefasst (von anfangs Juli 1801 bis Ende April 1802). Sie befindet sich als Band 1 im Stadtarchiv Olten. Umfang 410 Seiten.

B. Die erweiterte Fassung von 1803, in Originalledereinband, mit der Aufschrift «Gehoert in das Gewelb zu Olten», 476 Seiten, Stadtarchiv Olten, Band 2. Sie enthält ausser der Widmung und dem Haupttext, der hier unter Paragraphen und in Abteilungen gegliedert ist wie A, aber darin weiter ausholt, auch wieder einen Anhang, der diesmal um wichtige Oltner Urkunden und Gemeindebeschlüsse aus dem Bürgerbuch von 1592 vermehrt ist. Diese Fassung hat Ildefons nach seinem Schlusswort in diesem Band «im Stift St. Gallen, wohin ich den 8. Herbstmonat 1802 zurückgekehret bin, abgeschrieben und übergebe sie den Gemeindeschriften im Gewölbe, sodass sich dieses Buch nie ein Privatbürger zueignen soll. Geschrieben zu St. Gallen, den 5. Hornung 1803. P. Ildefons von Arx, Klostergeistlicher von St. Gallen». Dieser Eintrag belehrt uns, dass Ildefons die erweiterte Fassung zwischen September 1802 und Februar 1803 in St. Gallen, wohl nach dem Text A abgeschrieben und zugleich erweitert hat.

C. Die Fassung letzter Hand. Ildefons behielt in seiner Hand ein Exemplar der Oltner Geschichte, das er fortlaufend mit Berichtigungen und Zusätzen versah, und das daher als Fassung letzter Hand bezeichnet werden kann. Wir wissen dies aus einem Eintrag Eduard Zingg in A, wo er schreibt, «ein weiteres Exemplar ist im Besitze der Frau Steinmann, der Tochter des Schullehrers von Arx (eines Bruders des Ildefons), in welches P. Ildefons noch in späteren Jahren manche Berichtigungen und Zusätze eintrug». Zingg muss demnach dieses Exemplar noch gesehen haben, und Herr alt Ständerat Dr. Hugo Dietschi weiss von der alten Frau Steinmann, dass sie es in die Bibliothek des Kapuzinerklosters von Olten geschenkt hat; leider ist es jetzt weder dort noch im Provinzarchiv von Luzern aufzufinden und muss vorläufig als verloren gelten.

Die Fassung B rückt damit in der Bewertung an den ersten Platz der noch vorhandenen Exemplare.

D. Abschriften. Neben diesen von Ildefons eigenhändig geschriebenen Bänden gibt es noch drei Abschriften, die alle auf B zurückgehen. So besitzt das Stadtarchiv Olten einen 276seitigen Band (Bd. 3), von

einer unbekanntenen Hand der Zeit kopiert. Von der gleichen Hand liegt auch eine Abschrift auf der Zentralbibliothek Solothurn, Bd. S 55; das Vorblatt trägt den Vermerk «à Monsieur le chanoine de Vigier de Steinbrugg»; das Exemplar ist wohl seinerzeit mit andern Büchern der Hausbibliothek der Vigier von Steinbrugg in die Kantonsbibliothek, jetzt in die Zentralbibliothek, gekommen. Dort befindet sich sodann eine dritte Abschrift, S 56; sie stammt von einem zweiten unbekanntenen Kopisten und ebenfalls aus der Zeit, hat 476 Seiten und war laut Stempel und Inschrift zuerst im Besitze der Stadtbibliothek Solothurn.

Weitere Abschriften haben wir bisher nicht finden können, trotzdem sind bei dem Interesse, das durch die genannten Kopien bezeugt ist, fernere Abschriften nicht ausgeschlossen.

Über die *Quellen*, die Ildefons von Arx zur Verfügung standen, orientieren uns eingehend die Fussnoten, die er dem Texte beigab. Darnach verwendete er vor allem die Urkunden und Bücher des Stadtarchivs Olten, dann Solothurner, Basler, St. Urbaner und Schönenwerder Urkunden, die Jahrzeitenbücher Olten, Starrkirch, Stüsslingen und Hägendorf, die Lehenbücher und Urkunden des Stifts St. Gallen, seine «Geschichte von St. Gallen» in Handschrift, Mauritz Wagners Solothurner Chronik von 1637, dazu die gedruckten Werke von Tschudi, Haffner, Bruckner, Wurstisen, Johannes Müller, Tacitus, Cäsar.

Im *Druck* erschien die «Geschichte der Stadt Olten» erstmals 1841/43 im «Oltner Wochenblatt» und nochmals 1846 als Sonderdruck im Verlag von Jent und Gassmann in Solothurn jedesmal nach der Fassung B. Als eigentliches Verlagswerk ist die Arbeit nie erschienen, dagegen 1819 des Verfassers «Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau», gedruckt bei Zollikofer und Züblin in St. Gallen, worin die Geschichte der Stadt Olten stark berücksichtigt ist.

Eduard Fischer.

Quellenangabe

Die Fassungen liegen bei den angegebenen Orten. Der Nachlass des Ildefons befindet sich teilweise im Stadt-Archiv Olten. - Zingg Eduard: Ildefons von Arx, der Geschichtsschreiber von Olten, Oltner Neujahrsblatt 1884. Meyer von Knonau, G.: P. Ildefons von Arx, St. Gallen 1874.

Der Dorfbrief von Luterbach

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts sah sich der Rat von Solothurn veranlasst, das Einbürgerungswesen zu ordnen. Die Gemeinden erhielten, wie es scheint, auf ihr eigenes Begehren sogenannte Dorfbriefe mit Vorschriften über die Einbürgerung und die Rechte der Bürger. Das